© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Novembersitzung 1899.

Verhandelt Berlin 6. November 1899 im Bibliothekszimmer des Architektenhauses, Wilhelmstrasse 92.

Anwesend von Mitgliedern die Herren: Matschie, Pascal, Haase, Freese, G. Rörig, R. Rörig, Ehmcke, Grunack, Thiele, Reichenow, Neumann, Deichler, Rolle, Jacobi.

Als Gäste die Herren: Rohr, Schnöckel, Gregorovius, Schöll, A. Müller, Hollmann, Möschler.

Herr Reichenow als Vorsitzender legt vor und bespricht eine grössere Anzahl neu erschienener ornithologischer Werke und Zeitschriften.

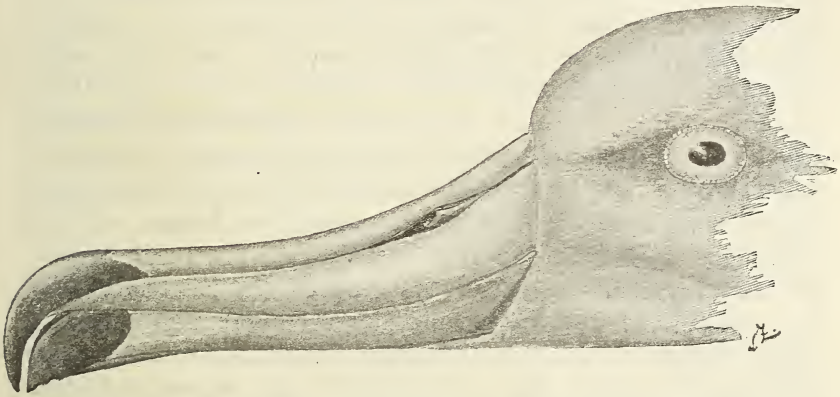
Sodann kennzeichnet Herr Neumann mehrere neue oder bisher verkannte Arten von Glanzstaren und Baumhopfen (*Irrisor*) aus Ostafrika.

Herr Reichenow äussert sich über den diesjährigen Wanderzug des Tannenhehers, insbesondere über die Frage, ob unter den zahlreich erlegten dünnschnäbligen Exemplaren, welche von Sibirien kommen, sich auch Dickschnäbel befinden, deren Heimat Skandinavien und Ostpreussen (nach Herrn Ehmcke auch die Danziger Gegend) sein würde. Alle Vögel, welche der Vortragende gesehen, waren dünnschnäblige, der sibirischen Form angehörend. Bei der Unterscheidung der Tannenheherformen darf nicht allein auf die Schnabelform Gewicht gelegt werden, sondern ist auch die Färbung zu beachten. Diese ist bei der skandinavisch-baltischen Form weit blasser und fahler braun, als bei der anderen, und die weissen Tropfenflecke sind grösser und dichter gestellt. Herr Reichenow fordert auf, weitere Daten und Herkunftsangaben zu sammeln.

Derselbe legt eine Zeichnung des Schnabels von *Diomedea platei* Rchw. von Cavancha in Chile vor und erläutert nochmals die Unterschiede dieser Art von verwandten Formen. In der Färbung steht *D. platei* der *Th. salvini* nahe. Der Schnabel ist blassgrau, seine Spitze schwarzgrau. Oberkopf weiss, Hinterkopf, Kopfseiten und Hals zart grau, Kehle weiss; ein ziemlich scharf

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

begrenzter schwarzgrauer Zügelstrich trennt das Weiss des Oberkopfes von dem Grau der Wange, ist vor dem Auge am dunkelsten,



fast schwarz und verläuft allmählich nach dem Schnabel hin in die hellgraue Wangenfärbung. Fl. 490—500, Schw. 115, L. 77, Mtz. 113 mm.

Endlich trägt Herr Jacobi unter Hinweis auf die früheren Arbeiten von Marshall und Kleinschmidt seine Ansichten über die Abstammung und Herkunft der Heher vor, der Gegenstand wird an anderer Stelle im Druck erscheinen. **Jacobi.**

Bericht über die Decembersitzung 1899.

Verhandelt Berlin, Montag d. 4. December 1899, Abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrasse 92. II.

Anwesend die Herren: Schalow, Reichenow, Heinr. Bolau, Heck, Heinroth, R. Rörig, Haase, Deichler, Pascal, Paeske, v. Treskow, Deditius, Grunack.

Als Gäste die Herren: Schüll, Hellmayr, Herm. Bolau.

Vorsitzender: Herr Schalow. Schriftf.: Herr Heinroth.

Nach der Begrüssung unseres auswärtigen Mitgliedes, des Herrn Dr. Bolau aus Hamburg, wie der anwesenden Gäste durch Herrn Schalow richtet derselbe an die Anwesenden die folgenden Worte:

„Vor Eintritt in die heutige Tagesordnung möchte ich noch ein Mal auf die Reise hinweisen, welche die beiden Mitglieder unserer Gesellschaft, die Herren Freiherr Carlo von Erlanger und Oscar Neumann, soeben anzutreten im Begriff stehen. In

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

diesen Tagen werden sie Europa verlassen, um sich zum Zweck zoologischer Forschungen nach Abessinien zu begeben. Sie gedenken von Zeila aus in das Innere des genannten Landes einzudringen, zum Teil der Bottego'schen Route folgend, die centralen montanen Gebiete zu durchforschen, um dann nach dem Süden und dem Rudolfsee aufzubrechen. Wenn es die Verhältnisse gestatten sollten, gedenken die Reisenden alsdann die Berggebiete des Kenia zu besuchen, um über das ostafrikanische Küstenland heimzukehren. Beide Reisende haben bereits auf afrikanischem Boden den Beweis der Befähigung gebracht zur Lösung der ihrer harrenden Aufgaben. Bei dem regen Eifer, der Beide beseelt, bei den Spezialkenntnissen, die sie besitzen und bei dem völligen Vertrautsein mit den Fragen, die hier der Aufklärung entgegensehen, dürfen wir wichtige Aufschlüsse von ihnen erwarten. Ihre Sammlungen werden eine neue Epoche der wissenschaftlichen Erschliessung Abessiniens inaugurieren. Denn ausserordentlich viel ist noch in diesem Lande zu thun, in dessen äusserstem Norden Rüppell, Heuglin und Alfred Brehm etwas zu sammeln Gelegenheit fanden, und aus dessen Süden uns durch die von Tommaso Salvadori bearbeiteten Sammlungen Antinori's und Ragazzi's einige Kenntnis wurde. Ich weiss, dass ich in ihrem Sinne spreche, wenn ich auch von dieser Stelle aus den beiden Freunden herzliches Glück wünsche für eine frohe Ausfahrt, eine erfolgreiche Thätigkeit auf dem neu erwählten Arbeitsfelde und eine gesunde und glückliche Heimkehr!"

Nach Vorlegung der eingegangenen ornithologischen Schriften durch die Herren Reichenow, Schalow und Heinroth, woran der erstere die Frage knüpft, was wohl aus der Malherbe'schen Sammlung in Metz geworden sei, geht derselbe noch einmal auf das Brutgeschäft von Hyas ein und erwähnt, dass A. E. Brehm die Angabe macht, der Vogel bedecke sein Gelege beim Verlassen des Nestes mit Sand, entgegen der Schilderung Königs auf der diesjährigen Jahresversammlung, welcher beobachtet hat, dass die Eier stets handhoch mit Sand überdeckt seien, und der Vogel auf dieser Schicht brüte.

Ferner berichtet Herr Reichenow über die Sammelergebnisse des Herrn Oberleutnant Thierry in Mangu, dem Hinterlande von Togo, die äusserst interessant sind, da sie uns mit dem Beginne des Steppengebietes auf etwa 10° nördl. Br. bekannt machen. Unter 40 für Togoland neu nachgewiesenen Arten befinden sich 3 vom Vortragenden neu beschriebene (*Centropus*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

thierryi, *Passer diffusus thierryi*, *Cerchneis alopex deserticola*). S. Ornitholog. Monatsberichte 1899 S. 189—190.

Ausserdem erklärt Herr Reichenow, aus den am Niassa-See gemachten Sammlungen der Herren Stierling und Fülleborn gehe hervor, dass dies Gebiet viele westafrikanische Vögel beherberge, selbst die Ostseite dieses Seees zeigt einzelne typisch westafrikanische Arten.

Herr Heinroth berichtet über einen im Berliner Zoolog. Garten seit zwei Jahren lebenden typischen *Grus lilfordi* Sharpe, der als junger Vogel aus der Winterherberge Ceylon stammt. Am lebenden Tier sind die Unterschiede von *Grus grus* (L.) sehr in die Augen fallend, sodass die Streichung der östlichen Form als Art durch Blaauw wohl nicht gerechtfertigt erscheint.

Ausserdem verbreitet sich Herr Heinroth über seine biologischen Beobachtungen im hiesigen zoolog. Garten an Kranichen, Störchen, Reihern sowie *Casarca variegata*, ferner geht er auf die Balzstellung von *Polyplectron chinquis* ein. Er betont dabei, dass irgendwie auffällig gestaltete Federn stets zum Ausdruck einer Gemütsbewegung verwendet werden, und dieser bei verwandten Vogelformen stets einen ähnlichen, aber immerhin etwas modificierten Charakter hat. Ferner glaubt er aus dem gleichfarbigen Gefieder, der gleichen lautschallenden Stimme und dem gegenseitigen Verhalten der beiden Geschlechter des Wallichfasans (*Catreus wallichi*) schliessen zu können, dass diese Vögel im Gegensatz zu andern Fasanen monogam sind.

Zum Schlusse teilt Herr Reichenow eine Anfrage des Herrn Prof. Forel aus Morges in der Schweiz an Herrn Geheimrat Möbius mit, des Inhalts, ob hier auf den Havelseeen Beobachtungen über das Vorhandensein von *Cygnus immutabilis* gemacht worden seien. Den Anwesenden ist davon nichts bekannt. Herr Heinroth giebt an, dass er vor einigen Jahren, auf dem „Kleinen Kiel" in Kiel ein Paar Höckerschwäne beobachtet habe, deren Junge zum Teil in weissem Dunenkleide zur Welt kamen und deren erstes Federkleid ebenfalls weiss mit verschwindenden gelblichen Endsäumen war, während die anderen Geschwister grau waren. Das Männchen des Elternpaares zeichnete sich durch hellere Füsse und Schnabel aus, ein Umstand, der auch später bei den reifen Jungen festgestellt wurde. Er hält diese „Jugendweissen Schwäne" für Albinismus und meint, dass auch bei freilebenden derartige Fälle häufig sein werden, da das weisse Gefieder auch für die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jungen Schwäne kaum schädlich sein dürfte, mithin auch nicht zur Ausmerzung der damit behafteten Stücke führe. Herr Herm. Bolau hat auf dem Alsterbassin in Hamburg einen „jugendweissen" Schwan beobachtet, dessen Junges ebenfalls weiss war. Er beabsichtigt mit diesen Schwänen in abgesperrtem Raume Beobachtungen über ihre Nachkommenschaft anzustellen.

O. Heinroth.

Bericht über die Januarsitzung 1900.

Verhandelt Berlin, Montag den 8. Januar 1900, Abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92. II.

Anwesend die Herren: Reichenow, Schalow, Heinroth, Pascal, Thiele, Freese, Haase, Jacobi, R. Rörig, Grunack, Deditius.

Als Gäste: die Herren Hellmayr und Möschler.

Vorsitzender: Herr Schalow. Schriftf.: Herr Heinroth.

Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden im neuen Jahre begrüsst hat, bemerkt Herr Reichenow zum Protokoll der vorigen Sitzung, dass weisse Dunenjunge bei den auf den Havelseen lebenden Höckerschwänen nicht beobachtet seien. Herr Schalow ehrt darauf das Andenken an den kürzlich verstorbenen verdienten Oologen Geh. Reg. Rat v. Nathusius. Die neu eingegangenen ornithologischen Schriften werden hierauf von den Herren Reichenow und Schalow vorgelegt und besprochen.

Herr Heinroth beschreibt ein Paar seit einiger Zeit im Berliner Zoologischen Garten lebender, der *Poëphila acuticauda* Gould ähnlicher Vögel als neue Art: *Poëphila hecki* Hnrth. Die Stücke zeigen dasselbe Zeichnungsmuster wie die *P. acuticauda* Gould, nur sind alle Farben bedeutend dunkler, und der Schnabel nicht gelblich, sondern korallrot. Da beide Arten in Europa wiederholt gezüchtet sind und sich als völlig konstant erwiesen haben, hält der Vortragende die Absonderung der *P. hecki* Hnrth. für gerechtfertigt. (S. Ornithol. Monatsber. S. 22—23.)

Weiter bespricht Herr Heinroth die Fusshaltung von verschiedenen Möven (*Larus canus* L., *Rissa tridactyla* (L.) und *Larus ridibundus* L.) sowie von der Kampfschnepfe (*Totanus pugnax* (L.)) bei Frostwetter. Sowohl im Freien wie in dem grossen Flugkäfig des Berliner Zoologischen Gartens hat er beobachtet, dass bei Kälte von genannten Vögeln die Beine nicht wie gewöhnlich nach hinten ausgestreckt, sondern angezogen und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vollkommen unter das Gefieder der Unterseite versteckt werden. Der Inhalt des Vortrages erscheint in der Märznummer der Ornitholog. Monatsberichte.

Herr Schalow verbreitet sich darauf in Hinblick auf die Einverleibung des Falkenbussards (*Buteo zimmermannae* Ehmcke) unter die Vögel Deutschlands in der neuen Ausgabe des „Naumann" über die Nomenklatur und Artbeständigkeit dieses Vogels und die Bussardfrage im allgemeinen. *Buteo buteo* (L.) geht östlich nur bis Ostpreussen, *B. vulpinus* Licht. schliesst sich im Osten an ihn an, sodass man für das Verbreitungsgebiet des *B. zimmermannae* entweder einen schmalen Streifen zwischen diesen beiden Arten annehmen muss, oder aber *B. zimmermannae* mit *B. vulpinus* zusammenfällt. Bei der starken Veränderlichkeit der Bussarde in Grösse und Form darf aus wenigen Stücken überhaupt kein Schluss gezogen werden. Der Vortragende bespricht die Ansichten verschiedener Autoren und kommt zu dem Schlusse, dass, wenn *B. zimmermannae* mit *B. vulpinus* identisch sein sollte, ersterer Name als der richtige anzusehen sei.

Herr Reichenow spricht sich im Sinne des Vorredners aus, legt verschiedene seltenere Vogelbälge vor und geht auf einen eigentümlichen Webervogel mit ganz verkürzter I. Handschwinge und sehr kurzem Schwanze ein. Seine bereits früher aufgestellte Ansicht, es hier mit einer neuen Gattung zu thun zu haben, ist durch die Übersendung von weiteren 3 Stücken von Hartert bestätigt worden. *Brachycope anomala* Rchw. nennt der Vortragende die vorliegende Form.

Hr. Reichenow spricht ferner über einige Abarten von *Halcyon semicaeruleus* (Forsk.) und kennzeichnet diese folgendermassen:

H. semicaerulea typica: Das Blau auf Bürzel, Schwanz und Schwingen schön kobaltblau. Nordostafrika südwärts bis zum Pangani.

H. s. hyacinthina Rchw. n. subsp.: Das Blau der vorgenannten Teile ins Veilchenfarbene ziehend, prächtig hell hyazinthblau oder smaltblau, mit starkem Porzellanglanz, also wie das Blau bei *H. pallidiventris*. Sansibar, Useguha.

H. s. rufiventris Sw.: Blau auf Bürzel, Schwanz und Schwingen sehr hell, ins Grünliche ziehend, nilblau. Westafrika.

Heinroth.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: 48_1900

Autor(en)/Author(s): Jacobi Albert, Heinroth Oskar

Artikel/Article: Bericht über die Novembersitzung 1899. Bericht über die Decembersitzung 1899. Bericht über die Januarsitzung 1900. 244-249